

# Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**N<sup>o</sup> 74.** Neuenbürg, Mittwoch den 17. September 1851.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Neuenbürg, den 17. September 1851.

Heute früh nach 4 Uhr ist unser lieber, unvergeßlicher Gatte und Vater

**Christian Friedrich Meeb,**

Buchbindermeister und Gründer unserer Buchdruckerei,  
mit stiller Fassung selig aus dieser Welt geschieden. Wir sind von der herzlichsten Theilnahme seiner und unserer Freunde und Bekannten überzeugt und bitten, um ein freundliches Andenken für ihn.  
Die Hinterbliebenen.

## Amtliches.

Neuenbürg.

Durch Erlaß vom 1. d. M. hat die Ministerial-Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau der Sperre der Enzloßstraße auf den Markungen Wildbad und Calmbach Behufs der Wiederherstellung der beschädigten Wasserbauten bis zum 30. d. M. die Genehmigung erteilt, wovon die Ortsvorsteher die Holzhändler und Flößer in Kenntniß setzen werden.

Den 15. Sept. 1851.

K. Oberamt. Baur.

Neuenbürg.

Der auf den 1. d. M. zu erstattende Bericht über Steuerausstände bei den Gemeindepflegen pro 1850 bis 1851 wird hiemit den säumigen Ortsvorstehern in Erinnerung gebracht.

Den 16. Sept. 1851.

K. Oberamt. Baur.

Floßinspektion Calmbach.

Die Verwahrung der Ufer und Werke während des 1852ger Enzschneiterfloßes mit Vorhängholz wird am

Samstag den 20. September,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calmbach in Afford gegeben werden, wozu man diejenigen Holzhändler und Flößer, welche genügende Bürgschaft zu leisten und gute Prädikatszeugnisse beizubringen vermögen, hiemit einladet.

Den 15. Sept. 1851.

K. Floßinspektion.

Forstamt Altensteig.

Revier Simmersfeld.

## Holzverkauf.

Am Montag, den 22. dieses Monats werden aus den Staatswaldungen folgende Material-Vorräthe versteigert werden:

I. tannen Langholz:

im Großhummelberg	710	Stämme
„ Rienhärtele	723	„
„ Geißelhardt	354	„
„ Buchschollen	440	„

zusammen 1727 Stämme;

worunter 140 Stämme in I. Preisklasse 60 bis 80' lang.

II. tannen Klotzholz:

im Buchschollen 146 Stück.

III. Kastenholz:

dieselbst 2 Kasten	buchene	Prügel,
„ 3	„	tannene Scheiter,
„ 3½	„	dto. Prügel,
„ 4	„	dto. Rinden.

IV. Reifach:

dieselbst 245 Stück	buchene	ungebundene Wellen,	
„ 2945	„	tannene	dto.

Die Zusammenkunft findet

Vormittags 10 Uhr

auf der Enzsteige im Hummelberg statt, und haben die Ortsvorsteher den Verkauf gehörig bekannt zu machen.

Den 12. September 1851.

K. Forstamt.

Grüninger.



## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Das Dehndgras von 2 1/2 Morgen Wiesen im obern Thal verkauft zu 25 fl.

C. F. Kraft  
zur Post.

Neuenbürg.

Farre feil.

Ein gelbrothblatter, im Ritt sehr guter Farre ist zu verkaufen und kann erfragt werden bei  
Den 11. September 1851.

Oberamtschierarzt  
Landel.

Schwann.

Einladung.

Aus Anlaß der am Sonntag den 21. ds. hier stattfindenden Kirchweih ist bei mir Harmoniemusik und am Montag Tanzmusik durch die Maulbronner Stadtmusik zu treffen. Für gute Weine und sonstige gute Bewirthung werde ich bestens besorgt seyn und lade ich hiemit zu geneigtem Besuche höflichst ein.

Jäck, zum Abler.

Neuenbürg.

Für die Herren Ortsvorsteher.

Kapitalsteuer-Ausnahmslisten sind vorrätzig in der

Meeßchen Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Gegen Versicherung in Gütern sind 400 fl. zum Ausleihen parat. Wo? sagt  
die Redaktion.

## Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Sept. Während die Bedeutung der Konferenz in Ischl für die deutschen Angelegenheiten außer Zweifel steht, gewinnt das Gerücht von einer neuen Zusammenkunft der Monarchen Rußlands, Oestreichs und Preußens mehr in Bezug auf die italienischen und schweizerischen Verhältnisse und mit der freilich schwierigen Aufgabe einer dauernden Pacificirung Italiens täglich mehr an Wahrscheinlichkeit.

Württemberg.

Diensta Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung übertragen: dem Hofkammerförster Haffner in Winnenden die Revierförsterstelle in Vorch, — die Assistentenstelle bei dem Forstamt Leonberg dem Forstpraktikanten Rapp von Schorndorf — und die Forstwartsstelle zu Baidt, Forstamts Weingarten, dem Forstpraktikanten v. Besserer von Waldsee.

Die erledigte ev. Pfarrei Walddorf, Def. Nagold, dem Pfarrer Trippel in Walsheim, Def. Alen, — die erled. Helferstelle in Knitt-

lingen dem Pfarrverweser Efenwein in Zwielfalten, — die erled. Stelle eines ev. Defans und Stadtpfarrers in Warbach dem Pfarrer Dr. Kling in Ebersbach, Def. Göppingen, — die erled. ev. Stadtpfarrei Göglingen, Def. Bradenheim, dem Pfarrer Staudenmayer in Enzberg, Def. Knittlingen, — die erled. Lehrstelle an der dritten Classe des unteren Gymnasiums zu Stuttgart, dem Präzeptor Zimmermann, bisher an der zweiten Classe dieser Anstalt, — die erled. Lehrstelle an der dritten Classe des Gymnasiums in Ulm, dem Pfarrer Präzeptor Zettler von Münsingen, die erled. zweite Hauptlehrstelle an der Realschule in Neutlingen, dem Reallehrer Christmann in Tuttlingen, — der erled. Schuldienst zu Nieten, Def. Hall, dem Schulmeister Küpfin zu Oberreichenbach, — die bei dem Civilsenat des Gerichtshofs in Tübingen erl. Rathsstelle, dem Staatsrath a. D. Dr. Pfizer in Stuttgart, — die bei dem Kriminalsenat des k. Gerichtshofs in Ulm erled. Rathsstelle, dem Oberjustizassessor Huber bei dem Gerichtshof in Tübingen, — den Oberamtman Mann in Baihingen seinem Ansuchen gemäß wegen, durch körperliche Gebrechen herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand versetzt, — die erled. kathol. Pfarrei Illerrieden, Def. Wiblingen, dem Pfarrer Schmidt in Karrsee, Def. Ravensburg, — die erl. Präzeptoratskaplanei zu St. Anna in Lettmang, dem bisherigen Verweser dieser Stelle Kalbacher, und die erl. St. Magdalenenkaplanei in Ellwangen, dem Repetenten Stemmer am Wilhelmsstifte in Tübingen.

Unterm 9. Sept. wurde der erl. Mädchenschuldienst in Urach dem Lehrer Ruoff zu Neutlingen, — der erl. Mädchenschuldienst zu Baihingen dem Schulmeister Bäuchle zu Murrhardt, — der erl. Knabenschuldienst zu Wöfingen dem Schulmeister Burkhardt zu Neubulach, — der erl. Schuldienst an der oberen Classe in Bodelshausen dem Schulmeister Vogt zu Hohenstein, — der erl. Schuldienst zu Grobsüssen dem Schulmeister Harre zu Westheim, — und der erl. Schuldienst zu Jilhausen dem Unterlehrer Guth zu Gerlingen übertragen.

Zu Schultheissen wurden ernannt: in Thieringen, D.A. Baihingen, Bartholomäus Narr daselbst; Gemeinderath Strauß von Brezenacker, D.A. Waiiblingen.

Gestorben:

Zu Eßlingen: Vicedirektor (a. D.) v. Sattler, R. d. D. d. W. K., 80 J. alt; zu Stuttgart: Freiherr Carl v. Gütlingen, Erb-kammerer, R. d. D. d. W. K. und des könig. preuß. St. Johanniter-Ordens, Inhaber der Adelsdekoration, 75 J. alt; zu Nieshausen den 12. Sept. der ev. Pfarrer Finkh, 50. J. alt; zu Tübingen: Oberjustizrath (a. D.) Dr. Fleischmann, 75 J. 8 M. alt.



Stuttgart, 12. Sept. Von den Berichten der Finanzcommission sind weiter die über die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen ausgegeben. In dem ersteren ist beantragt, der für 1851 bis 1852 angefohlenen Erhöhung der Existenz für Gesandtschaften von 9600 fl. (Vesoldungserhöhungen der Gesandten in Wien und München und Wiederaufstellung eines Geschäftsträgers in Karlsruhe) die Zustimmung nicht zu ertheilen. Die Erigenz für 1850—51 für die deutsche Flotte wird von der Commission zur Genehmigung empfohlen und folgender Antrag angeknüpft: Was die Zukunft betrifft, so würden wir das Aufhören der deutschen Flotte, so klein sie jetzt ist, höchlich bedauern, fast mehr aber noch eine Dreitheilung derselben in ein östreichisches, preussisches und ein dem übrigen Deutschland verbleibendes bayern-hannoversches Geschwader. Wir halten darum für angemessen, gegen die hohe Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß, wenn die Verschiedenheit der Interessen das Zustandekommen einer allgemeinen deutschen Flotte, wie wahrscheinlich, nicht gestattet, sie die ungetheilte Erhaltung der jetzt bestehenden Flotte und ihre fernere Ausbildung für Rechnung der Gesamtheit derjenigen Staaten, mit deren Mitteln sie ursprünglich geschaffen wurde, anstreben, daß sie nur für eine solche ungetheilte Flotte zu ferneren Beiträgen sich verstehen und gleichzeitig darauf hinwirken werde, die Beitragspflicht nach dem größeren oder geringeren, direkten und indirekten Nutzen, den die Existenz der Flotte den einzelnen theilhaftigen Staaten verspricht, bemessen zu lassen. (S. N.)

**B a d e n.**

Pforzheim, 10. Sept. Es befindet sich nunmehr von hier kein in Folge der politischen Ereignisse der letzten Jahre Verurtheilter mehr in Haft. (Fr. 3.)

**A u s l a n d.**

**F r a n k r e i c h.**

Das bunte Gemälde der französischen Zustände bringt uns zahlreiche Verhaftungen in Folge eines sogenannten „fränkisch-deutschen“ Complots (in weiterer Folge strenge Polizeimaßregeln in Bezug auf Fremde,) die schließlich oft widerwärtigen Fehden der Presse über die verschiedenen Präsidentschaftskandidaturen, die sich täglich zu vermehren scheinen, Bots der Generalräthe (zumeist für legale Revision,) Staatsstreichgerüchte, Alles in einer Weise, daß es unmöglich ist, ein bestimmtes Resultat zu erblicken.

**A m e r i k a.**

Die Unternehmungen der nordamerikanischen Freischärler auf Cuba scheinen weniger ernste Folgen zu haben, als es mit der standrechtlichen Erschießung von 52 derselben durch die Spanier in Havannah, die in den Vereinigten

Staaten eine furchtbare Aufregung hervorgerufen, der Fall seyn könnte. Die letzte Folge für Spanien (der Verlust Cuba's, früher oder später) kann dabei nicht zweifelhaft seyn. (Fr. 3.)

**Miszellen.**

**Die Ueberzähligen in London.**

In den „Streifblättern durch London“ kommt die Bemerkung vor, daß es bei einer Wanderung durch die dortigen Straßen nicht das Auge eines Lavaters bedürfe, um den Vorübergehenden ihren Beruf anzusehen, den Kaufherrn vom Krämer, den Schneider vom Schuhmacher, den Zimmermann vom Drechsler, den Maschinenbauer vom Maurer zu unterscheiden. Alle Industriellen sind mehr oder weniger an einem körperlichen Merkzeichen zu erkennen. Selbst die Bettler zählen insofern zu denselben, als in London das Betteln ein besonderer Zweig der Industrie, ein eigenes Gewerbe ist. Daher der Unterschied zwischen dem stationären und dem wandernden, dem ehrlichen und dem betrügerischen Bettler. Hat man aber die ganze lange Liste der Industriellen beschaut, so bleibt immer noch eine zahlreiche und geschäftige Menschenklasse übrig, welche in keines der Kapitel gehört oder das unvermeidliche Kapitel „Insgesamt“ bildet. Es sind dies Menschen, welche kein Gewerbe, kein Handwerkzeug, keine Meister und keine Herren haben und doch aus freiem Willen nie müßig gehen, welche keine Heimath, keine Familie, keine Freunde und doch selten keine Mahlzeit und kein Bett haben, welche kein Amt bekleiden, dennoch aber integritende Theile der Staatsgemeinde ausmachen und auf die mannigfaltigste Weise mit ihren Nebenmenschen in sociale und Geschäftsberührung kommen. Es sind dies die Ueberzähligen, wie sie sich in jeder großen Stadt, in London auf jeder Straße umhertreiben.

Die Londoner Ueberzähligen bilden nur eine Fraktion derjenigen Menschheit, deren Zahl Legion ist, eines Geschlechts, das Morgens aufsteht, ohne zu wissen, wo und wie es frühstücken soll. Jene Menschheit umfaßt Bettler, Diebe und die ganze Masse derer, welche von den Wechselfällen des Tags ihren unehrenhaften Erwerb erwarten. Das Beiwort „unehrenhaft“ scheidet sich von den Ueberzähligen. Es ist bei letzteren keineswegs Lebensbedingung, unehrlich oder liederlich zu seyn und keinem bestimmten Verufe zu folgen. Zwar haben auch sie nichts Bestimmtes zu thun, aber sie sind zu Allem bereit, was sich mit dem Ehrlichkeitsbegriffe verträgt. Sie müssen nirgends hingehen, gehen aber überall hin, wohin sie geschickt werden. Auch sie vertrauen wegen ihres täglichen Brods auf die Zufälligkeiten des Tags; legen sie sich aber des Abends schlafen, ohne Geld in der Tasche und ohne ein über den nächsten Morgen hinausreichendes Recht auf das Kissen unter ihrem Kopfe, so sind sie demungeachtet glückliche Menschen, glücklich in dem Bewußtseyn, gegessen und getrunken und Speise und Trank redlich verdient zu haben.

Wenn ich sagte, es sey bei ihnen nicht Lebensbedingung, unehrlich zu seyn, so schließt dies nicht aus,



daß sie in dringenden Fällen zu Hülfsmitteln greifen, deren beste Empfehlung die Pflichtigkeit ist. Der Morgen z. B., wo diejenigen noch im Bette sind, mit denen sich allein ohne Kapital Geschäfte machen lassen, ist bei frischer Luft, hungrigem Magen und leerem Beutel eine gefährliche Tageszeit. Mit Etwas soll und muß der Tag begonnen werden. Mit was aber soll ihn Einer beginnen, der kein Geld, keinen Kredit und kein Gewerbe hat, nicht stehen will und nicht betteln mag? Da bleibt keine andere Wahl, als zu einem der genannten Hülfsmittel zu greifen, und ich nehme um so weniger Anstand, eines derselben aus eigener Beobachtung zu erzählen, da es mich auf diese noch unklassifizierte Menschengattung zuerst aufmerksam machte.

Als ich eines Morgens ungewöhnlich früh New Road hinab ging, sah ich einen Kreis Menschen um einen jungen, in eigenthümlicher Thätigkeit begriffenen Mann. Seine Kermelweste, das kurze Beinkleid ließen in ihm einen Reitknecht außer Dienst vermuthen. Sein Hut lag auf der Erde, zehn oder zwölf Schritte davon ein Haufen klein geklopfter Steine. Zwischen beiden ging er hin und her, hastig, aber ohne zu laufen, hob jedesmal einen Stein auf, warf ihn in den Hut und that dies mit einem Ernst und Eifer, daß ich nicht umhin konnte, einen gleich mir stehen gebliebenen Handwerker zu fragen, was das bedeute. „Was es bedeutet?“ antwortete dieser; „eine Wette bedeutet's,“ und maß mich unwissenden Menschen mit einem Blicke, in welchem ich nach Belieben mehr Erstaunen oder mehr Geringschätzung, jedenfalls beides lesen konnte. Vielleicht war er auch ärgertlich, daß seine Zeit ihm nicht erlaubte, den Ausgang der Wette abzuwarten. Um indessen dem jungen Manne seine Theilnahme zu bezeugen, legte er einen halben Penny auf die Hutkrempe und wünschte ihm Glück; dann eilte er fort. Mehrere folgten seinem Beispiele, und da in früher Morgenstunde meist nur eifertige Menschen auf den Londoner Straßen sind, löste sich der Kreis bald auf, und ich und zwei kleine Jungen waren die letzten Zuschauer. Nun hemmte der Mann den Schritt, sah mich etwas finster an, drauf die Straße hinab, rechts und links, und Niemand gewahrend, der muthmaßlich einen ganzen oder halben Penny steuern werde, steckte er die Kupferstücke ein, schüttete die Steine aus dem Hute und setzte ihn auf, wie Einer seinen Hut aufsetzt, der mit dem eben Berichteten nicht unzufrieden ist. Als er jetzt fortging, trat ich an seine Seite und sagte: „Ich hoffe, Sie haben die Wette gewonnen; nun wird ein Frühstück schmecken.“ — „Noch nicht,“ erwiderte er nach einigem Zögern, während er mich jubringlichen Ausländer vom Kopf zum Fuße gemustert. „Sie wissen wohl auch, daß vier und ein halber Penny nicht viel Geld sind, und wie kann ich wissen, ob mir bis Mittag etwas Anderes auffößt?“ — „Sie wollen also zuvor das Erworbene vermehren? und wie werden Sie das anfangen? beabsichtigen Sie eine zweite Wette?“ — „Nein,“ war die Antwort, „so etwas versucht man nur, wenn es nichts Besseres und Einträglicheres gibt. Die fünfthalb Pence sind das Handgeld für den Tag; es wird sich hoffentlich ein Mittel finden, sie in einen silbernen Schilling zu verwandeln.“

Da flog mir ein Gedanke durch den Kopf. „Das Mittel ist gefunden,“ sagte ich; „erzählen Sie mir, wie Sie Ihr Leben durchbringen, geben Sie mir eine deutliche Anschauung, in welcher Weise Sie Tag für Tag Ihren Unterhalt verdienen, und Sie erhalten einen blanken Schilling. Das ist ein leichter Verdienst.“ — „Nicht so leicht wie Steine aufheben,“ lächelte der Mann. „Ich lebe, ich weiß selbst nicht wovon, und verdiene mein tägliches Brod just wie es sich macht.“ — „Gut, so erzählen Sie mir, wie es sich macht, geben Sie mir die Geschichte eines Tags, eines einzigen Tags, des gestrigen, wenn Sie wollen, mag's auch ein ganz gewöhnlicher Tag gewesen seyn. Hier ist der Schilling.“ Der Mann hätte ihn einstecken und mir ein Schnupfen schlagen können. Er dachte gewiß nicht daran; es hätte wider die Ehrlichkeit verstossen. Er nahm den Schilling und erzählte, und nach seiner Mittheilung lieferte ich einen seltsamen, wenn auch unerfreulichen Beitrag zur Geschichte des socialen Lebens in London.

Gedachter junger Mann, den ich als Repräsentanten der Ueberzähligen hinstelle, steht Morgens auf, häufig ohne einen Heller in der Tasche, mit nicht mehr Garderobe, als Decenz und Jahreszeit erfordern, mit nichts, was er außerdem in der Welt sein nennen könnte, und ohne eine Herberge, sobald er die Schwelle derjenigen überschritten, wo er geschlafen. Alles dies irrt ihn nicht. Körperlich gesund tritt er hinaus mit heiterer Miene, mit Springfedern unter seinen Füßen, mit einem Herzen voll schwellender Gefühle, weil es Morgen ist. Der Himmel hat gestern, vorgestern, ja immer für ihn gesorgt; er wird ihn auch heute nicht verlassen. Fragt ihn Jemand, wohin er gehe, so antwortet er: nirgendshin. Und das ist die Wahrheit; seine Wanderung hat weder Richtung, noch Zweck. Sein schnelles, beobachtendes Auge forscht überall umher, aber er weiß selbst nicht, was es sucht. — Nirgendshin erhebt sich eine Rauchsäule aus den unzähligen Schornsteinen, obgleich die Sonne bereits die Nebelgestalten gebannt hat, welche während der Nacht auf der Themse umgegangen sind, die nun in breiter, glatter Fläche spiegelnd hinfließt. Das tiefe, fast schauerliche Schweigen, welches in den ersten Morgenstunden über der ungeheuren Stadt geschwebt, fängt indeß allmählig an sich zu lösen. Tritte und Stimmen von Handarbeitern schallen durch die leeren Straßen, und das früheste Geschäft eröffnet sich auf den namentlich auf Kreuzwegen stehenden, mit schneeweißen Tüchern überbreiteten Frühstückstischen, mit den dampfenden Thee- und Kaffeurnen und mächtigen Butterbrodschnitten. (Fortsetzung folgt.)

Unter die Gesellschaft der englischen Theetrinker, der jeder Engländer angehört, ist ein arger Schreck gefahren. Gründliche chemische Untersuchungen haben ergeben, daß es gar keinen ächten grünen Thee in China gibt. Alle die dreißig Sorten grünen Thee's, die aus China nach England, Deutschland u. s. w. eingeführt worden, sind gefärbt und künstlich zubereitet. Die Färbestoffe sind zum Theil sehr schädlich, z. B. Arsenik, Kupferarsenik, Berliner Blau, Chromsaures Kali, Gyps und Seifensteine.

—>>>O<<<—